Fritz Marti - ein Schweizer Philosoph

Autor(en): **Müller, Gustav Emil**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **62 (1979)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-412511

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

sich bei der menschlichen Zeugung mit den Sexualstoffen (Keimdrüsen und -zellen) und verbinden als Lebenssäfte Geist und Materie.
Lichtkräfte sind in jeder Lebensform grundlegend und notwendig. Wo sie fehlen, schwindet jedes Leben, wie z. B. im tiefen Schacht eines Bergbaus jedes Leben auf die Dauer schwindet.
Da alle Lebenserscheinungen eine relative Existenz haben, hört das materielle Leben, sobald der Schwingungs-Rhythmus zu Ende geht, einmal auf, und der Atem verlässt die Materie und kehrt vermutlich zum Urquell, dem absoluten ewig wirkenden Gedanken zurück.

Die wissenschaftlichen Forscher (Einstein, Max Planck, Heisenberg, Rektor Prof. Dr. Peter G. Waser u. a.) betrachten diese relativen Lebenserscheinungen nicht als rein zufällig, sondern vermuten eine höhere, ordnende Kraft als Hintergrund und Ursache. Es gibt Grenzen der Erkenntnis empirischer Art, aber hinter dieser Erkenntnis bleibt der Wissenschaft ein unergründlicher Bereich sinnlichen Erfassens bestehen, dem der denkende Mensch nur in Verehrung gegenübertreten muss und ihm nur in aussersinnlicher Wahrnehmung, auf intuitive Art Erkenntnis zuteil werden kann.

Fritz Marti — ein Schweizer Philosoph

Fritz Marti wurde 1894 in Winterthur geboren. In Bern besuchte er das Realgymnasium. Er bezog die Eidgenössische Technische Hochschule in Zürich, um Ingenieur zu werden. Damals lehrte dort der bedeutende, beredte Philosoph Fritz Medicus, besonders bekannt als Herausgeber und Ausleger von Fichte. Von ihm wurde Fritz Marti in den Bann der Philosophie gezogen. In Bern doktorierte er an der Universität unter Anna Tumarkin mit einer Dissertation über den «Begriff des Unendlichen bei Kant.» Damit wurde ein Grund gelegt, der in den hier vorliegenden 12 Abhandlungen, die sich über vierzig Jahre erstrekken, immer neu und immer selbständig entwickelt wird. Jede ist mit reichen Anmerkungen in deutschen und lateinischen Texten versehen. Wie der Verfasser in einem persönlichen Vorwort selbst sagt: Er sei selber erstaunt, wie sich die Aufsätze zu einem einheitlichen, geschlossenen Buch zusammenfügen.
Er bejaht den Wert der Religion in allen Kulturen und lehnt die christliche Theologie ab. Die englische Sprache unterscheidet «belief» und «faith»; auf deutsch heisst beides «Glauben». Als «belief» ist der Glauben ein Fürwahrhalten von Geschichten, die aus Hörensagen hin für wahr gehalten und in kirchlichen Treibhäusern überliefert werden. «faith» anderseits ist das Urvertrauen auf die Güte des Seins, das durch die widerwärtigen Erfahrungen, die der Mensch in seiner Geschichte mit sich macht, nicht erschüttert wird.
Der Satz «Ich bin» drückt das absolute Sein aus, das sich als Subjekt weiss und zugleich dieses Wissen ist. Das denkende Subjekt ist ontologisch begründet, und im «Ich» findet das absolute Sein den Zugang zu sich selbst.
Fritz Martis besondere Leistung besteht darin, dass er nachweist, wie Platons Sokrates, der zuerst bewiesen hat, dass der Mensch nicht aus natürlichen Erscheinungen abgeleitet werden kann, übereinstimmt mit den Grundsätzen christlicher Denker, vor allem Augustin und Thomas von Aquin, als auch mit den Tiefgängen bei Kant, Fichte, Schelling und Hegel.
Aus der ontologischen Selbsterkenntnis = Philosophie, folgt die Ablehnung der amerikanischen Moden des Pragmatismus, Szientismus und Technizismus. Alle einseitigen «Ismen» werden in ihrer abstrakten Einseitigkeit durchschaut; Philosophie ist ihre Kritik. Ohne Kritik werden sie «totalitär»; Beispiel: Marxismus = Verabsolutierung von «Klassen», und Rassismus = Verabsolutierung der «Rasse».
Kritisch durchschaut beinhalten mythische Vorstellungen, die sich wörtlich und buchstäblich genommen widersprechen, absolute Wahrheiten, ohne die der Mensch nicht menschlich (sich selbst) sein kann.
«Die heutigen Christen könnten, wenn sie es wollten und die innere Kraft hätten, genau und einfach historisch-philosophisch, die doch sehr fraglich gewordene Theologie loswerden».

Gustav Emil Müller

Fritz Marti: Religion and Philosophy. University Press of America. Washington. In der Schweiz zu beziehen von der Zytglogge Buchhandlung, Bern.

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zur Freidenker-Vereinigung der Schweiz.

Name: _____

Adresse: _____

Zu senden an: Geschäftsstelle der FVS, Postfach 2022, 8030 Zürich

Die Literaturstelle empfiehlt

Nigel Calder· **Puzzle Mensch,** Was unser Verhalten formt. 207 Seiten mit ca. 50 schwarzweissen Abbildungen und ca. 25 Zeichnungen. Ein packend geschriebenes Sachbuch zu einem vieldiskutierten Thema. Der versierte Wissenschaftspublizist Nigel Calder spürt den geheimnisvollen Hintergründen unserer Existenz und unserer sozialen Verhaltensweisen nach und er vereinigt nach jahrelangen und weltweiten Studien die Resultate verschiedenster Forschungszweige zu einer kühnen These.